VINEGAR BITTERS

VEGETABLE · FREE FROM ALCOHOL · PURELY · CALIFORNIA · D. WALKER'S · CURES · VINEGAR BITTERS

Neue Art. Angenehmer Geschmack.

Die beste Medizin unserer Zeit.

Die neue Art Vinegar Bitters.

Sie ist klar und von dunkler Bernsteinfarbe, Schmeckt vorzüglich und ist sehr kräftigend. Führt nicht ab und enthält keinen Alkohol. Enthält keine geringe Substanz.

Die neue Art Vinegar Bitters reinigt das Blut, stärkt die Nerven, Muskeln und Gehirn, verbreitet Malaria und kräftigt das System.

Die Organe, welche am häufigsten ihre Funktionen nicht erfüllen, sind der Magen, die Eingeweide, die Leber und die Nieren. Eine Medizin, welche schmerzlos die Thätigkeit dieser Organe wieder belebt, ist unschätzbar.

Die neue Art Vinegar Bitters tut dies. Für Leute, welche an Hämorrhoiden leiden, ist die Medizin sehr werthvoll.

Sie hilft in der Verdauung, leichte Verstopfung, verbreitet Galle, ist gut gegen Fieber, Neuralgia und gegen alle Hautkrankheiten.

Als Familienmedizinen für Leute von sitzender Lebensweise sind die neuen Vinegar Bitters sehr werthvoll, besonders aber für Frauen und Kinder.

Frauen kauft eine Flasche und probirt sie, wenn der Apotheker sie nicht hat, bestellt sie der ihm. Wer sie einmal gebraucht hat, wird sie nicht mehr aufgeben.

„Vinegar Bitters."

Der einzige bekannte Temperenz-Bitters. Es stimulirt das Gehirn und beruhigt die Nerven, regulirt die Eingeweide und giebt eine perfekte Blut-Circulation durch die menschlichen Adern, welche mit Gesundheit wiederhergestellt.

Joseph J. Gegan, von No. 75 West Str., New York, sagt: „Ich habe in den letzten zwölf Jahren stets „Vinegar Bitters" im Hause gehabt und es ist ein Hausmittel in meiner Familie."

Geo. W. Davis, von 169 Baronne Str., New Orleans, La., schreibt unter dem Datum des 26. Mai 1888 wie folgt: „Ich bin ein 15 Jahre nach Hot Springs in Arkansas gegangen, weil ich an ungeheurem Blut litt. Ich habe von drei Flaschen „Vinegar Bitters" gebraucht und es hat mir mehr genützt als die Quellen. Es ist die beste Medizin, welche hergestellt wurde."

Frau Mattie Ferguson, von Dryen, N. Y., sagt: „Vinegar Bitters" ist die beste Medizin, die ich jemals genommen habe; sie hat mein Leben gerettet."

L. J. Battley, von Humboldt, Ja., sagt: „Vinegar Bitters" heilte mich von Paralysis vor zehn Jahren und kürzlich hatte es mich von Rheumatismus."

Frau Wm. A. Davis, von Camden, N. J., schreibt: „Ich habe sehr an schlechter Verdauung und Eingeweide-Beschwerden gelitten und „Vinegar Bitters" verschaffte mir große Erleichterung."

James H. Dwyer, von Webster, Mass., schreibt: „Ich benutzte stets „Vinegar Bitters" als Medizin im Frühling und erfreute mich der besten Gesundheit."

S. Coleman, 77 Montgomery Str., New York, schreibt: „Ich halte Ihr „Vinegar Bitters" für ein unübertreffliches „Tonic."

Ein hübsches Buch frei. Adressire:

R. H. McDonald Drug Co.

582 Washington Straße, New York.

FREE — $85 Solid Gold Watch. Sold for $100, until lately. Best $85 watch in the world. Perfect timekeeper. Warranted. Heavy Solid Gold Hunting Cases. Both ladies' and gents' sizes, with works and cases of equal value. One Person in each locality can secure one free, together with our large and valuable line of Household Samples. These samples, as well as the watch, we send Free, and after you have kept them in your home for 3 months and shown them to those who may have called, they become your property. Those who write at once can be sure of receiving the Watch and Samples. We pay all express, freight, etc. Address Stinson & Co., Box 812, Portland, Maine.

Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Jeffersonville, Madison & Indianapolis.

Abgang: Expreßzüge 3:40 Bm. 3:25 Nm. Accomodation 8:46 Bm. 6 20 Nm.—Ankunft: Exp. 11:25 Bm. 10:10 Nm. Accom. 10:00 Bm. 5:45 Nm.

Bandalia.

Abgang: Expreß 7:30 Bm. 11.55 Bm. 7:00 Nm. 11:00 Nm. Accom, 4:00 Bm.—Ankunft: Exp. 3:45 Bm. 4:15 Bm. 2:40 Nm. 5:00 Nm. Accom. 10:00 Bm.

Bee Line, C. C. C. & Indianapolis.

Abgang: Exp 3:20 Bm. 4:00 Bm. 7:30 Bm. 11.55 Bm. 3:40 Nm. 5:45 Nm 8:00 Nm —Ankunft: Exp. 6:50 Bm. 10:25 Bm. 11:35 Bm. 5:15 Nm. 2.45 Nm. 10:45 Nm.

Alle obigen Züge halten in Brightwood an. Die folgenden Züge laufen nur nach und von Brightwood: Abgang: 8:40 Nm. 10:40 Nm.—Ankunft: 4;10 Bm und 4:45 Nm.

Cincinnati, Wabash & Michigan.

Abgang: 4 00 Bm. 11 55 Bm. 5 45 Nm.—Ankunft: 10 25 Bm. 2 45 Nm. 10 45 Nm.

Cincinnati, Indianap'ls, St. Louis & Chicago.

Cincinnati Division. — Abgang: 8 55 Bm. 10 50 Bm. 3 15 Nm. Cincinnati Acc. nur Sonntags 5 00 Nm. Lafayette Acc. 6 33 Nm. —Ankunft: 11 45 Bm. 10 55 Nm. Cincin'ti Acc. nur Sonnt. 12.10 Bm. Rushville Acc. 10 35 Bm. Columbus Acc. 4 55 Nm.

Chicago Division. — Abgang: 12 05 Nm. 11 15 Nm. Lafayette Acc. 7 10 Bm. 5 20 Nm. —Ankunft: 3 30 Bm. Lafayette Acc. 10 35 Bm. 6 13 Nm.

Chicago, St. Louis & Pittsburg.

Abgang: 4 30 Bm. 3 00 Nm. 5 10 Nm. Columbus Acc. 9 00 Bm. Richmond Acc. 4 00 Nm. — Ankunft: 11 40 Bm. 6 50 Nm. 10 20 Nm. Columbus Acc. 3 50 Nm. Richmond Acc. 9 40 Nm.

Chicago Division via Kokomo. — Abgang: 11 35 Bm. 11 20 Nm.—Ankunft: 3 25 Bm. 3 15 Nm.

Lake Erie & Western.

Abgang: 7 15 Bm. 1 20 Nm. 7 00 Nm. 11 10 Nm.—Ankunft: 3 20 Bm. 10 30 Bm. 2 50 Nm. 6 20 Nm.

Indianapolis & Vincennes.

Expreß—Abgang: 7 20 Bm. Acc. 4 10 Nm. Expreß—Ankunft: 4 50 Nm. Acc. 10 37 Bm.

Cincinnati, Hamilton & Indianapolis.

Abgang: 8 55 Bm tgl. 8 05 Bm. 2 45 Nm. tgl. 6 25 Nm.—Ankunft: 8 35 Bm. 4 45 Nm. 10 55 Nm tgl.

Ohio, Indiana & Western.

Peoria Division.—Abgang: 7 00 Bm tgl. 1 20 Nm. 11 00 Nm tgl.—Ankunft: 5 24 Bm tgl. 7 40 Bm. 8 40 Nm.

Oestliche Division.—Abgang: 8 00 Bm tgl. 3 00 Nm tgl.—Ankunft: 1 00 Nm tgl. 10 40 Nm tgl.

Indianapolis, Decatur & Springfield.

Abgang: 8 35 Bm. 11 00 Nm tgl. — Ank: 8 50 Bm. 4 58 Nm.

Indianapolis & St. Louis.

Abgang 7 25 Bm tgl. 11 55 Bm tgl. 5 30 Nm. 11 10 Nm tgl.—Ankunft: 3 10 Bm tgl. 10 00 Bm. 3:10 Nm tgl. 6 25 Nm tgl.

Louisville, New Albany & Chicago.

Chicago und Michigan City Division). — Abgang 7 00 Bm. 1155 Bm. 11 15 Nm tgl. Monon Acc. 6 00 Nm.—Ankunft: 3 30 Bm. 7 50 Bm tgl. 2 35 Nm.

Unser gnäd'ger Herr!

Roman von A. v. Gersdorff.

(Fortsetzung.)

Adam blieb aber doch lieber drunten und warf sich, wenn er heimkam, auf sein hartes Sofa im Arbeitszimmer drüben, und es kam vor, daß er da manchmal das Abendessen gar verschlief, wenn man ihn nicht öfter als ein Mal daran erinnern ließ.

Barbara ließ sich von Ernst theils direkt, theils indirekt leiten und rathen und ihren Geschmack bilden. Sie änderte soviel als möglich ihre Garderobe und sah des Morgens in einem reizenden türkischen Schlafrock, den ihr Ernst ebenfalls schenkte, obwohl er eigentlich das köstliche Gewebe nicht für die kleine Landfrau bestimmt hatte, so reizend, so schön aus, wie des Abends in ihrem weißen wollenen Gewande, mit dem goldenen Kamm und frischen Blumen, oder einem hübschen spitzenbesetzten schwarzseidenen Kleide, das sie schon lange besaß, aber nie getragen, weil sie geglaubt, schwarz stehe ihr nicht. Das braune „Soliman-Prachtgewand", wie Ernst Adams Empfindung bestätigte, durfte sie nie wieder anlegen.

Oft saßen sie im alten Saal zusammen, und Ernst las ihr vor. Mit welch' kindlichem Entzücken, welch' feinem Verständniß folgte sie ihm zu seiner reinsten Befriedigung, wenn er mit seinem geübten Vortrag, seinem klangvollen Organ die Werke der edlen Klassiker wieder in ihr wach rief. Wie liebevoll beruhigend, wie zärtlich lächelnd sah er zu ihr hinüber, wenn er mit Wallensteins Tod, mit Desdemonas hingebender Liebe ihre tiefen Augen feuchtete und sie das Haupt tiefer und tiefer auf ihre Arbeit neigte, ihre Erregung zu verbergen, oder wenn er durch den grünen duftenden Wald Stifter'scher Poesie mit ihr wandelte! — Wie freute er sich, daß ihr nichts entging, daß sie den kleinsten der leuchtenden Thautropfen funkeln sah, an dem heimlichen Gedankenstrahl sich zu freuen wußte gleich ihm, daß sie entzückt die Arbeit ruhen ließ, wenn er an eine seiner Lieblingsstellen kam. Welch' ein schönes Zusammenleben es war, während er mit Adam — trotz sich immer gleichbleibender heißester Liebe — eigentlich gar nicht zusammenlebte. Adam hatte ihm keine Klarheit über seine Verhältnisse gegeben, wenigstens noch nicht. Er hob sich diese Aussprache immer noch auf. Der arme Ernst sollte nicht aufgestört werden, wo er sich in seines Bruders Hause so wohl fühlte, nicht eher, als es absolut nöthig war. Und was konnte es ihm, Adam, auch helfen, wenn der Bruder wußte, daß es rettungslos bergab ging.

Ja, rettungslos!

Was half sein fieberhaftes Ringen, sein treues Arbeiten und Schaffen, was half's, wenn er mit dem eigenen Leib und Leben, der eigenen, gefährdeten Gesundheit sich in die Speichen des abwärts stürmenden Rades warf? Es rollte weiter, unaufhaltsam weiter, dem Ende zu. Es ruhte kein Segen auf dem Majorat der Kirchmeister, sie hatten kein Glück!

Und dann? Was sollte werden, dann, wenn es zu Ende war mit Allem, mit ihm?!

Sein Sohn, sein Aeltester, sein Stolz, für den er sorgte!

Eine heiße, beklemmende Angst faßte ihn oft und raubte ihm den Schlaf. Und wenn er in stiller Nacht beschloß, sich an das Bruderherz zu werfen, am frühen Morgen schüttelte er das Haupt und ließ es auf gelegenere Zeit, wenn er ihn fröhlich pfeifend in seinem Zimmer auf und ab gehen hörte. Und sah Ernst nicht mit seinem scharfen Auge, seinem liebenden Herzen die Veränderung, die mit dem geliebten Bruder vor sich gegangen, und fühlte er nicht, wie jene Bevorzugung des Schicksals, die Jenem das Erbe der Kirchmeister zugeworfen, es ihm schon längst — längst — zu einem Besitz von Angst und Sorge und Noth gemacht?

Nicht mehr. Er hatte es ganz am Anfang mit aufwallendem Bangen bemerkt. Dann — sehr bald — lag ein Schleier über Allem, über der ganzen ganzen Welt, nur nicht über Barbara — über seines Bruders Weib. Sein Herz, sein Auge, sein Interesse, seine Träume, seine ganze Zeit gehörten — seiner heißgeliebten Schwester Barbara. O natürlich. Seine Schwester! Die er hegen und pflegen wollte und durfte!

„Barbara! Barbara! Steh' auf und komme! Der Frühling feiert ein unbeschreiblich schönes Fest im Park, wir wollen mitfeiern."

Es war Ernsts fröhliche Stimme. Er stand im Garten und pochte an die noch geschlossenen Läden des Schlafzimmers.

„Ich komme!" rief Barbara fröhlich zurück. „Ich danke Dir, daß Du mich weckst."

Er ging draußen auf und ab und wartete auf sie. Endlich trat sie auf die Veranda.

„Du hast ja eine Ewigkeit gebraucht," sagte er vorwurfsvoll, ihre beiden Hände küssend und in den seinen haltend.

„Ja, ich mußte doch erst hinauf zu meinen Kindern, und gefrühstückt habe ich auch noch nicht."

„So komm, ich werde Dir Gesellschaft leisten, schöne Frau."

Er zog ihren Arm durch den seinen und führte sie in den alten Saal zurück, wo jetzt, seit Ernst dort war, immer ein kleiner, netter Frühstückstisch gedeckt wurde.

„Adam schon lange fort?" fragte er, ihr den Thee einschenkend.

„O, schon mit Tagesgrauen. Es soll auf einem der Vorwerke eine Ueberschwemmung geben, die schon in die Viehställe gedrungen ist. Er ritt fort, ich glaube, ohne Frühstück, nur einen Cognac nahm er. Wenigstens hörte ich ihn durch's ganze Haus darnach rufen."

Ernst hielt inne, während er ihr ein Brötchen bereitete.

„Weißt Du, Adam lebt nicht gesund und ist auch, scheint es, nicht gesund. Man müßte doch ernstlich mit dem guten Jungen sprechen. Wenn man selbst ein schönes, reizvolles Leben führt, in einem duftenden Garten zu gehen meint, vergißt man leicht ein Elend, das vielleicht ganz in unserer Nähe einhergeht, aber, weil es das klaglos und stumm thut, sehen wir bald nicht mehr darnach hin. Was mit dem Mann ist, weiß ich nicht, er muß eine schwere Sorge haben. Ich denke fast, er arbeitet sich zu Tode."

Sie faltete die Hände vor sich und dann sah sie plötzlich zu ihm auf. Es war ein bittender, hilfloser, rathloser Blick und noch vieles Andere schien ihn daraus anzuschauen, was er im Moment nicht lesen zu können meinte.

Fast hastig stand er auf.

„Wenn er nicht offen gegen mich ist, will ich offen gegen ihn sein," sagte er halblaut, an die Thür tretend.

Sie sah ihm verständnißlos nach. Durch die Thür aber lachte der sonnige Maimorgen mit seinem funkelnden Blau, über das silberne Wölkchen wie ziehende Schleier wallten. Ueber den Baumkronen und Sträuchern lagen auch Schleier, zart und grün, wie hingeweht, und auf dem keimenden Rasen, der sich in den Park hinein dehnte, lagen die ersten Bouquets von Crokus, Primeln und anderen holdseligen Frühlingsaugen und die Thauperlchen der Nacht blitzten darin wie heimliche Freudenthränen. Es war ein Jubeln, ein Zwitschern und Trillern überall, ringsumher, oben und unten, als sei es die Luft selber, die klänge und sänge.

Hoch im Blau strich eine lange regelmäßige dunkle Reihe großer Vögel, ziehende Kraniche, sehr geschäftig, sehr eilig, in lebhafter Unterhaltung.

Die plötzliche tiefe Düsterkeit wich aus Ernsts Gesicht. Er wandte sich um.

„Komm," bat er lächelnd, „sieh, wie der Frühling lockt und schmeichelt, daß die allerschönste Frau Rose hinauskommen soll zu ihm."

Sie stand rasch auf und legte ihren Arm in den seinen und sie gingen durch den glänzenden Frühlingstag, durch den grün-goldenen Schleier keimenden Lebens, sicherer, klarer, auf die Ewigkeit der freundlichen Naturgesetze gegründeter Hoffnung und Freude aneinandergelehnt dahin.

„Man kann es doch gar nicht glauben, daß der Anfang des Jahreslaufes, dies Erwachen, dies Blühen und Entstehen, so schön, so unschuldig herrlich sein kann an dem goldenen Morgen, und der aufsteigende Sommer dann oft so schrecklich sengend und dürr, oder regnerisch und wolkig all' die süßen, zarten, frisch gewaschenen Blättchen so müde, so staubig dem Herbst entgegenblickend macht, oder zerzaust, zerrissen, vor der Zeit welk geworden, auf das letzte Ende warten läßt!" sagte Barbara, ein grünes Zweiglein an ihrer Brust befestigend.

Ernst nickte.

„Aber dennoch, kein Widerstreben, keine Klage, ruhig, leise, von Tag zu Tag fast unmerklich, stirbt es sich in der Natur, nur wir — bei uns ist es anders, wir streiten und kämpfen, und wollen hier festhalten und da rascher treiben — das arme Menschenherz muß stückweis' brechen!"

Barbara blieb stehen.

„Ach, laß uns zurückgehen und die Kinder rufen. Es ist ja so warm, wie im Sommer."

„Ja, für Eure Gegend hier fast zu warm am ersten Mai," meinte Ernst, den Hut abnehmend, „es scheint beinahe schwül."

Sie gingen zurück und holten die Kinder.

„Sie können allein mit uns gehen, Du kannst drin bleiben, Mine," meinte Barbara, und jubelnd liefen die kleinen Jungen ihnen voraus die Allee hinunter, wie ein paar Schmetterlinge in ihren weißen Anzügen.

Und immer wieder sagte Ernst, sich umschauend: „Welch schöner Tag!" und Barbara wiederholte es.

Der Gedanke an Adam war ihnen im Moment wieder fern gerückt.

Ja, es war sehr schwül für den Maimorgen, aber sie sahen nur den Himmel über sich. Der war klar. Drüben am westlichen Horizont über dem Wald von Deckenfeld hob eine seltsam gefärbte Wolke langsam ein thürmendes, dräuendes Haupt, während sie heiter von der Natur sprachen und der frühlingsblaue Himmel in ihre geblendeten Herzen schaute. Und doch empfanden sie es schwül, daß irgendwo eine heimliche, sonderbare Wolke ihr dräuendes Haupt erhob, auch in die sanfte Frühlingsfreude ihrer Herzen hinein.

Als die Tischzeit herannahte, kam Mine mit einem Zettel, den ein Junge vom Vorwerk gebracht:

„Bin hier nöthig, komme nicht zu Tisch. Essen aufheben. Adam."

So saßen sich denn Ernst und Barbara allein gegenüber und neben der Mutter saß der kleine Ernst, der schon mit bei Tische aß, so verständig und besonnen um sich blickend mit den großen braunen Augen seines Vaters.

„Aber nicht mit den Augen von jetzt!" dachte Ernst.

„Wo ist Papi, Onkel Ernst?"

„Papa ist noch nicht da, er hat noch zu arbeiten."

„Noch zu arbeiten," wiederholte der Kleine einverstanden und sah so nachdenklich durch's Fenster, als begriffe er völlig die Schwere des Wortes, und auch, wie sie auf dem geliebten „Papi" ruhte.

Barbara hatte es durchgesetzt bei ihrem Manne, daß man während Ernsts Anwesenheit allein speiste, und das schreckliche Wasser verschwand. Es stand guter Rothwein auf dem Tisch. Adam hatte Barbara den Kellerschlüssel hingeworfen ohne Unfreundlichkeit, nur mit dem jetzigen ironisch trüben Lächeln: „Nimm, was da ist."

Zum ersten Male saßen sie sich allein, nur mit dem süßen Kinde, bei einer Mahlzeit gegenüber.

Ueber das Gesicht des Mannes flog in fortwährendem Wechsel Schatten und Licht, und ihr Blick ruhte zuweilen verstohlen auf ihm und wie in Bangigkeit.

Ein heimlicher Druck lag über ihnen, sie sprachen zum ersten Male wenig und es war oft still in der kleinen Tafelrunde.

Nur das Kind that ab und zu dieselbe Frage:

„Wann kommt der Papi?"

Zuletzt in ängstlichem Ton hinzusetzend: „Es wird so dunkel, Mammi."

Barbara sah auf. Ihr Auge begegnete dem Auge Ernsts, das ihr sah auswich, während ein plötzlicher Scharlach seine Stirn färbte, als fürchte er, sein Denken sei entdeckt worden.

Was hatte er denn gedacht?

Sie wunderte sich. Jeden Tag vorher hätte sie ihn wohl gefragt, was es eigentlich gäbe, oder von der dumpfen Bangigkeit auf ihrem Herzen ihm gesprochen. Heute that sie es nicht.

„Ja," meinte sie, einen Blick nach dem Himmel werfend, „es ist sonderbar, bald hell, bald dunkel."

„Sonderbar?" fragte Ernst zerstreut, und fügte sich besinnend, rasch hinzu, „möglich, daß die frühe Wärme in einem Gewitter endigt."

Seine Worte schienen unmittelbar darauf sich zu bestätigen. Ein leises, fernes Rollen ertönte.

Der kleine Ernst lief an's Fenster.

„Jetzt kommt der Papi," rief er hell. Aber er kam nicht.

Das Gewitter wird sich wohl angemeldet haben," sagte Ernst, „auch ist der Papi zu Pferde und nicht im Wagen. Hoffentlich kommt er bald."

Das Kind sah ihn getröstet an.

„Ja, er kommt bald," nickte es.

Aber er kam nicht.

Barbara hob die Tafel auf und bestellte den Kaffee, wie immer in den Salon. Sie legte sich, wie immer nach Tische, eine Weile auf die Chaiselongue. Der Azaleenbaum hatte abgeblüht und eine hochstämmige Palme neigte sich beschattend über sie.

Barbara wurde freier, frischer um's Herz. Die Situation war hier eine gewohnte. Ernst saß in ihrer Nähe in dem gewohnten niedrigen Sessel, auf dem kleinen Tischchen an seiner Seite stand die Mokkatasse und lagen die Cigaretten.

Er setzte eine davon in Brand, und als die blauen Ringel in die Luft stiegen, fühlte sich Barbara ganz frisch, ganz befreit.

„Wie doch solch ein Gewitter die Luft schwer macht. Man meint, kaum athmen zu können, hat ordentlich Beklemmungen und beinahe Ahnungen. Wenn es nur ordentlich heraufkäme."

„Ja," lächelte Ernst, „diese himmlische Unentschiedenheit ist bedrückend."

„Wie alles Unentschiedene, Unentschlossene", gab sie eifrig zurück, „das „Schlimmste von Allem ist! Nur Klarheit, nur Bestimmtheit: Leben, oder Tod, nur rasch, nur keine Reihe von Hoffnungen und Täuschungen, keine Wahl und Qual. Nothwendigkeit ist mir lieber.

„Gewiß, und eine Wohlthat, die Nothwendigkeit."

„Was hast Du da für ein Buch, Ernst."

„Ein Werk über Skulptur, also über mein Fach. Ich bekam es heute mit der Post", sagte er in einem Hefte blätternd.

„Interessant zum Vorlesen?"

„Für Fachleute sehr. Für Laien nicht besonders."

Dessen ungeachtet begann er ihr hie und da eine Stelle heraus zu lesen, leicht faßliche Erklärungen daran knüpfend.

Sie begehrte, mit Interesse zuhörend, die Abbildungen zu sehen.

Er erhob sich und zeigte sie ihr, sich tief über ihr Haupt neigend und fast ihren Scheitel mit den Lippen berührend.

Fast! — —

Dann sich rasch aufrichtend, ließ er das Heft in ihrer Hand und setzte sich, mit der Hand die Augen bedeckend.

„Es bleibt so drückend," meinte er, tief Athem holend.

Sie legte das Heft nieder.

Das Wetter scheint sich verzogen zu haben. Schade! Mir wäre gerade so recht nach Blitz und Schlag zu Muthe gewesen, nach einem tollen, gewaltigen Ringen der Elemente."

Er schwieg und sah wieder so düster nachdenklich aus, wie bei Tische.

„Hole Stifter," bat sie nach einer dumpfen Pause, „und lies mir vor — er beruhigt so wundervoll die Nerven."

Er stand stumm auf, um ihren Wunsch zu erfüllen.

Das Buch lag im alten Saal. Er blieb dort ein paar Sekunden an der Glasthür stehen und legte die Stirn an die Scheiben, die Augen schließend, wie in unerträglichem Schmerz.

Sie fingen an zu lesen und über das Gelesene zu sprechen. Das that ihnen wohl und die Stunden flogen angenehm dahin.

Dann legte Ernst plötzlich das Buch hin, wie es so seine sonderbare Art war, und ging zum Flügel.

Er setzte sich, und leise, feierliche Akkorde klangen durch die Stille und die beginnende Dunkelheit der Abenddämmerung.

Immer noch allein mit ihr! Heiliger Gott, Du lässest den Menschen nicht versucht werden; über sein Vermögen — den Menschen, der in dem Kampfe, den Du ihm befohlen, nicht unterliegen will, nicht unterliegen darf.

Barbara lag so still, so still, als wagte sie sich nicht zu rühren. Kein Athemzug drang zu ihm und die verschlungenen Hände ruhten auf dem Antlitz, und darunter hervor tropfte es lautlos, heiß, unaufhaltsam in die zitternden Spitzen ihres Kleides.

„Wie Todes Ahnung. Dämmerung deckt die Lande,
Es ruht das Thal in nächtlichem Gewande —
Der Seele, die nach jenen Höh'n verlangt,
Vor ihrem Flug durch Nacht und Grausen bangt."

klang das dunkel schöne Rezitativ aus dem Tannhäuser zu ihr hinüber, und dann mischte sich Ernst's weiche, gedämpfte Stimme darein:

„O, du mein lieber Abendstern,
Wie grüßt' ich immer dich so gern
Vom Herzen, das sie nie verrieth.
Grüße sie, wenn sie vorbei dir zieht."

Lauter und drohender rollte es in der Ferne, das Gewitter schien doch heran zu kommen. Leise klirrten die Fenster. Es war fast völlig dunkel.

Barbara richtete sich auf.

„Gott im Himmel, Adam! er ist noch nicht da!" rief sie tonlos.

(Fortsetzung folgt.)

— Fragt nach der Liederkranz Cigarre.

Die internationale Zuckerconvention.

(Voss. Zeitung.)

Am 1. September 1891 sollte die Convention in Kraft treten, nach welcher die Vertragsmächte sich verpflichteten, alle offenen oder versteckten Zuckerprämien gänzlich zu beseitigen. Die meisten Regierungen waren beschäftigt, Gesetzentwürfe zur Durchführung der Convention auszuarbeiten und den Volksvertretungen vorzulegen. Die Finanzminister begannen bereits erleichtert aufzuathmen, weil die Zuckerprämien ein Alp für jedes Budget sind. Da entstanden unerwartete Schwierigkeiten gerade in dem Lande, welches das Verdienst hat, die Beseitigung der Zuckerprämien durch internationale Vereinbarung angeregt zu haben. Im englischen Unterhause bemächtigte sich die Opposition der Frage; liberale Unionisten traten ihr bei. Die Stellung des Ministeriums Salisbury ist ohnehin nicht besonders stark; am 19. Mai versicherte der Wortführer der Regierung, Baron Worms, noch, das Cabinet sei völlig von der großen Wichtigkeit der Convention durchdrungen und verlange die Berathung derselben am 20. Juni. Ehe aber dieser Tag erschienen war, hat die Regierung bereits die Erklärung abgegeben, sie ziehe die Bill über die Convention zurück und vertage dieselbe bis zur nächsten Session.

Leider scheint die Befürchtung nicht ganz unbegründet, daß in diesem Falle aufgeschoben auch aufgehoben sein könne. Denn die Zurückziehung der Vorlage ist nur erfolgt, weil die Regierung einer Niederlage gewiß zu sein glaubte. Wirthschaftliche Bedenken haben sich mit parteitaktischen Absichten gepaart, und da die Regierung unter dem Eindruck des Processes gegen Parnell bei einer Reihe von Ersatzwahlen ihre Anhängerschaft ohnehin zusammenschmelzen sah, ließ sie es auf eine Kraftprobe nicht ankommen, bei der sie leicht den Kürzeren gezogen hätte. Dadurch ist freilich die englische Regierung auch dem Auslande gegenüber in eine mißliche Lage gekommen, denn die Staatsmänner des Inselreiches haben seit Jahren bei den europäischen Cabineten Vorstellungen über die Zuckerprämien gemacht, haben sie von deren Verderblichkeit zu überzeugen und zu einer Convention zwecks Beseitigung der Prämien zu überreden gesucht, und nun, da ihnen der Erfolg endlich winkte, da auf wiederholten Conferenzen die Convention vereinbart und ihre Durchführung angebahnt war, soll alle Arbeit pro nihilo gewesen sein, nun tritt just England selbst vom Vertrage zurück. Das wäre eine moralische Niederlage, nicht besser, als eine noch so empfindliche Schlappe im Unterhause.

Allerdings durfte die englische Regierung auf einigen Widerstand immer gefaßt sein. Denn die Ansichten über die Nützlichkeit oder Schädlichkeit der festländischen Prämien sind in England selbst getheilt. Unleugbar haben die Prämien der auf Rohrzucker angelegten englischen Raffinerie schweren Schaden bereitet, so daß zeitweise mehr als hunderttausend Arbeiter dieses Gewerbes brotlos wurden. In dieser Erscheinung liegt auch die Quelle aller Bestrebungen jenseits des Canals, die Ausfuhrprämien zu beseitigen. Andererseits aber ist eben so wenig zweifelhaft, daß es der Mehrheit der Engländer nicht unangenehm ist, auf Kosten fremder Thorheit wohlfeilen Zucker zu beziehen, und daß, wie der Staatssecretär Mundella am 31. Mai 1886 sagte, England, Dank den festländischen Prämien, der billigste Zuckermarkt und die größte Zuckerfabrik der Welt geworden ist. In der Fabrication von Conditoreiwaaren werden über 75,000 Personen beschäftigt. Die Prämien sind ein Geschenk, welches England von den festländischen Mächten erhält. Die Beseitigung der Prämien könnte mithin für England selbst immerhin nach mancher Seite nachtheilige Wirkungen üben.

Deutschland hat sich durch Annahme eines unrichtigen Ausbeuteverhältnisses wiederholt selbst getäuscht und traurige Erfahrungen gemacht. Zuletzt hat das Reich Rübensteuer und Ausfuhrvergütung neuerlich herabgesetzt und eine Zuckerverbrauch-Steuer eingeführt. Während man früher behauptet hatte, die Fabrikatsteuer sei unmöglich, sei technisch gar nicht durchzuführen, besteht sie jetzt unangefochten. Damit aber hat die Rübensteuer jede Berechtigung und jeden Zweck verloren, es sei denn — den Zuckerfabrikanten Ausfuhrprämien zuzuwenden. Der Betrag derselben wird immer noch auf weit über ein Dutzend Millionen Mark jährlich berechnet. Diese Summe müssen die deutschen Steuerzahler entrichten, damit England wohlfeilen Zucker verzehre. So parador der Satz klingt, so zutreffend ist er. Aber es scheint fast, als solle der Widersinn noch einmal den Sieg davontragen; denn falls nicht in den nächsten Monaten die öffentliche Meinung kräftig zu Gunsten der Convention eintreten sollte, wie es beispielsweise schon die englischen Gewerkvereine gethan haben, ist auf die rechtzeitige Durchführung der Abmachungen kaum zu hoffen.

Die Anhänger der Prämien aber werden vorsichtig genug sein dürfen, nicht zu früh zu triumphiren. Schon oft hat eine englische Regierung durchgeführt, was sie aus Opposition bekämpft hatte. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß ein neues Ministerium Gladstone die Convention zur Annahme empfehle, während auf den Bänken der Linken Gladstone die Bill entschieden bekämpft hat. Vielleicht hofft auch das Cabinet Salisbury noch, trotz alledem und alledem, dem Gesetze eine Mehrheit zu schaffen. In jedem Falle ist schon durch die Zustimmung der Regierungen zu der Convention das Prämiensystem, wenn auch für den Augenblick gerettet, doch für die Dauer gerichtet, und es kann nicht mehr, wenigstens nicht mehr auf dem Festlande, über Sein oder Nichtsein der Prämien gestritten werden, sondern nur noch, ob sie durch die nationale Gesetzgebung oder durch internationalen Vertrag beseitigt werden sollen.

— Mißverstanden. Jratulire zur Verlobung, Kamerad! Höre, daß Ihr Fräulein Braut ein nettes Wesen besitzt. — Stimmt, reizendes Wesen — liegt in Schlesien, vollständig schuldenfrei!

Norddeutscher Lloyd.
Schnelldampfer-Linie
BREMEN
— und —
NEW YORK
Kurze Reisezeit,
Billige Preise,
Gute Beköstigung.
Oelrichs & Co.,
No. 2 Bowling Green in New York.
Alex. Metzger,
Frenzel Bros.,
General-Agentur, Indianapolis, Ind.
ELBE. TRAVE. WESER. FULDA. EIDER. YAHN. EMS. SAALE. ALLER.

HOFFE
Manneskraft wieder hergestellt.
Geschlechtskrankheiten geheilt.
Der Keim des Todes wird in manches leisch pulsirende Leben durch Ansteckung und zuweilen Verirrungen gelegt. Eine Kurmethode, die sich in den verzweifeltsten Fällen stets bewährt hat, ist in dem Buche „Der Rettungs-Anker" niedergelegt. Hülfesuchende sollten nicht versäumen, das vortreffliche Buch zu lesen, ehe sie sich durch Verlockungen wertthloser Anzeigen und sogenannter electrischer Gürtel betrügen lassen. Darstellg, 25. Auflage, 250 Seiten mit 40 Bildern und einer Abhandlung über kinderlose Ehen und Frauenkrankheiten, wird für 25 Cents in Postmarken frei und sorgsam in einem unbedruckten Umschlag verpackt versandt. Adressire:
DEUTSCHES HEIL INSTITUT,
11 Clinton Place, New York, N.Y.

W. H. DOAN'S
I. X. L.
Gasoline.
Das beste
Für Oefen!

Carl Pingpank's
— Deutsche —
Buch-Handlung!
No. 7 Süd Alabamastr.
Bestellungen und Abonnements auf alle im In- und Auslande erscheinenden Bücher und Zeitschriften werden angenommen und prompt abgeliefert.
An- und Verkauf alter Bücher.
Socialistische Literatur.

WABASH ROUTE!
Falls Sie die Stadt nach irgend einer Richtung hin zu verlassen beabsichtigen, gehen Sie zur Wabash Ticket-Office,
No. 56 West Washington Straße,
Indianapolis,
und erfragen die Fahrpreise und näheren Mittheilungen. Besondere Aufmerksamkeit wird
Land-Käufern
— und —
Emigranten
zugewandt.
Rundfahrt-Tickets nach allen Plätzen im Westen und Nordwesten!
Die directeste Route
— nach —
FORT WAYNE,
TOLEDO,
DETROIT
und allen östlichen Städten
Stuhlwaggons,
Palast-Schlafwaggons
zuverlässiger Anschluß und vollständige Sicherheit machen die
große Wabash Bahn
— die —
beliebteste Passagier-Bahn in Amerika!
F. P. Wade,
Distrikt-Passagier- und Land-Agent
Indianapolis Ind.
Jos. Smith, General Ticket-Manager.
T. Shandler, Gen.-Pass.- und Ticket-Agt
St. Louis, Mo.

Die große
I. B. & W. Bahn.
Kürzeste Linie nach dem Osten und Westen. Die einzige Linie mit soliden Zügen nach Bloomington und Peoria mit Durchgangs-Wagen nach den Missouri River Punkten in einigen Stunden weniger als andere Bahnen. Ebenso Durchgangs-Schlafwagen und Stuhlwagen. Wagen über Danville nach Chicago in kürzerer Zeit zu niedrigeren Preisen als andere Bahnen. Die kurze Linie nach Springfield, Columbus, Ohio und allen Punkten im südlichen und östlichen Ohio. Die kürzeste und einzige Linie mit Durchgangs-Schlafwagen nach Urbana, Ohio, Bellefontaine, Kenton, Tiffin, und Sandusky. Die authorisirte Linie östlich mit Schnellzeit und Tickets nach allen bedeutenden östlichen Städten von $1 bis $1.50 weniger als reguläre Raten.
Züge im Indianapolis Bahnhof.
Abgang: östlich 4:10 Morg. 11:00 Morg. 9:00 Abds; westl. 7:30 Morg. 3:30 Nachm 11:00 Abds
Ankunft: Vom Osten 7 Morg 3:15 Nm. 10:30 Abds; Vom Westen 3:50 Mg 10:40 Mg, 3:40 Abd
Feinste Speise- und Schlafwagen. Tickets und Auskunft ertheilt Gen. Pass. Agent, Geo. Butler, 138 Süd Illinois Straße, und jeder andere Agent der Linie.
H. M. Bronson, Gen. Pass. Agent.
B. C. Kelsey, Ass. Gen. Pass. Agent.

Tokologie. Ein vollständiger Wegweiser für Damen. „Das allerbeste Buch, das man einem Mädchen oder einer Frau in die Hand geben kann." Das populärste Werk für Leinw.-Eind. portofrei $2; Mor. $2.75. Prob